


Die Schutzhütte im Teufelstal

Der Thüringer Waldverein hatte einen Zweigverein in Hermsdorf. Sitz des Vereins war das ehemalige Schützenhaus, an dessen Stelle später die Fachschule errichtet wurde und sich heute das Berufsschulzentrum befindet.

Vereinsmitglieder waren solche bekannten Geschäftsleute wie Friseurmeister Alfred Vetter, Leiterfabrikant F. Louis Klaus sowie auch der Klosterlausnitzer Zeitungsschreiber Lüdke und andere.



Wanderung
des Thür. Wald- und Verkehrsvereins
Hermsdorf i. Thür.

Am Mittwoch, den

nach

Abmarsch Uhr ab Rathaus Hermsdorf

Treffpunkt Uhr

Mitglieder, Sommergäste und Wanderfreunde stets willkommen.
Wir bitten allseitig um recht rege Beteiligung.
Sagen Sie es bitte weiter.

Der Vorstand.

Buchdruckerei Ernst Angler, Hermsdorf/Thür.

Thüringerwald-Zweigverein
Hermsdorf/Thüringen

Links Vordruck für Einladung zu Wanderungen, rechts der Vereinsstempel.



Im Mai 1931 errichtete der Verein eine Schutzhütte im Teufelstal. Links das Foto beim Bau der Hütte, rechts vorn sitzend F. Louis Klaus „dr Vater“.



Postkarte mit der Schutzhütte.

Eisenberger Nachrichtenblatt

Tage-



Blatt

Heimatzeitung im Dienste

des neuen Deutschland

vom 19. Mai 1931 - Teil 1

Nachklänge zu der Einweihung der Schutzhütte im „Teufelstale“.

Aus den Arbeiten der Thüringerwald-Vereine ist bereits Segen in sichtbarstem Maße geworden. Der Fremdenverkehr in unserem Thüringer Lande hat sich merklich gehoben, seit die Thüringerwald-Vereine als Mädchen für Alles tätig sind. Das jüngste Kindlein, jetzt gerade einjährig, ist der Zweigverein in Hermsdorf. Es muß eine gute Amme haben, dieses Kindlein, denn es strampelt bereits so kräftig mit seinen Beinchen und Armechen, als wäre es mehrjährig. Geht hinüber jenseits der Eisenbahnstrecke Papiermühle—Kraftsdorf, überall findet Ihr Begleiter „Nach Hermsdorf“. Und tatsächlich, es ist gut, daß die Hermsdorfer dieses herrliche Stück Holzland nun gleichfalls den Naturfreunden so erschlossen haben, daß sie nicht irre laufen. Wer wollte leugnen, daß nach Stadtroda hin, nach Oberndorf, nach Reichenbach ebenfalls ein Stück Natur zu finden ist, das in seiner Romantik, seiner Lieblichkeit nicht den Naturschönheiten nachsteht, die wir nach dem Elstertal zu finden. Aber alle Hochachtung vor dem jungen Hermsdorfer Bruderverein, der in Jahresfrist etwas geschaffen hat, was andere Vereine in vielen Jahren nicht zustande bringen. Und das ist das Gute in dem Verband der Thüringerwald-Vereine, daß sie Gemeinschaft pflegen, vorbildlich vorgehen, daß die Brudervereine sich ständig zur Arbeit die Hände reichen. Gelegentlich der Zusammenkunft der Thüringerwald-Vereine Eisenberg, Gera, Naumburg, war endlich eine erste Begegnung zwischen den Brudervereinen Hermsdorf und Klosterlausnitz zustande gekommen. Nur hat die Weihe der Schutzhütte im Teufelstal die zweite Gelegenheit gegeben zur persönlichen Aussprache und Verständigung, und damit ist der Grundstein dazu gelegt, die Beziehungen Hermsdorf-Klosterlausnitz inniger zu gestalten als dies bisher der Fall war. Und wenn das geschieht, namentlich in der Zusammenarbeit der benachbarten Brudervereine, so ist das entschieden nur beiden Gemeinden zum Vorteil. Beherrzen wir die Worte, die der Seniorsvorstand des Thüringerwald-Vereins Eisenberg, Herr Oberlehrer Sachse, uns in der letzten Zusammenkunft im Hotel Herzog Ernit zurief: eine Arbeitsgemeinschaft zwischen den damals anwesenden Brudervereinen ständig aufrecht zu erhalten.

Die neue Schutzhütte der Hermsdorfer im Teufelstal ist eine Märchenhütte, vor der ich mir beispielsweise ein Märchenpiel wie Hänsel und Gretel, Kottlappchen usw. sehr wirkungsvoll denke. Veranschaulicht sie jenseits vom Wege, rings von Nadelbäumen schützend umschlossen. Man sieht, man hat sparen müssen, aber was man geschaffen hat, genügt vollkommen und mir persönlich ist gerade die anspruchslose, gediegene Lieblichkeit auf das Zweckmäßige gerichtete Front beachtenswert. Es muß ein gemüthliches Sitzen in ihr sein, wenn der Regen auf das Dach plätschert, wenn draußen an den Zweigen die Rosenzweigen millionenweise hübschen, roten und saften. Ja, in diesem Teufelstal fehlte diese

Schutzhütte, dieses Tal mußte dem Fremdenverkehr erschlossen werden, es ist romantisch, idyllisch, es übt Märchenzauber aus. Es war doch wohl so, daß der Teufel sich mal wieder mit seiner Großmutter gezaunt hatte, und der Teufel tat, was das Klügste ist, wenn man mit Frauen Streit hat, er ging seiner Wege. Aber die Großmutter handte ihre Knechte dem Teufel nach, auf daß sie ihn fangen und ihn zurückführen möchten: sie hatte bereits den Besenstiel zurecht gelegt. In diesem Grund nun, der heute Teufelstal heißt, fanden die Höllenknechte den Teufel und wollten ihn binden. Den Teufel binden? Wer laßt da nicht. Was macht der Höllenfürst? Er packt die Felsen und wirft damit um sich. Geht, so entstand die Romantik. Wenn etwa in Mutters Grün's unter Steube recht liederlich ist, heißdiesweise die Steine wirt und wild herumliegen, so nennt der Mensch das romantisch. Also, wie gesagt, es liegen in tollem Durcheinander mächtige Steine an den Berawänden, wunderbares Farnkraut wuchert üppig zwischen dem Gestein, ein Büchlein eilt geschäftig talab und singt das bekannte Lied „Die Steine selbst, so schmer sie sind“. Die Flora ist eigener Art, der Botaniker findet Wildkräuter, die er anderweitig vergeblich sucht. Man sieht auch hier und da nahe am Wege kleine Fischteiche, kleine Quellwasser rinnen aus moosbedeckter Erde. Keine Wasserlämpel bald hier und bald dort, kurz, das Auge wird ständig gefesselt von lieblichen Stilleben, von Laub- und Nadelwald, in trauter Brüderlichkeit geeint, und man hat den Vorzug, auf wirklich gut gepflegten Wegen zu wandern. Der Name Teufelstal hat etwas Unheimliches an sich; er würde auch nicht zu der Lieblichkeit des Grundes passen, wenn nicht, wie schon erwähnt, die Sage den Namen rechtfertigen würde.

So möchte ich meine Betrachtungen schließen mit den Worten unseres großen Humoristen Wilhelm. Busch: „Dies war der erste Streich, der zweite folgt sofort.“ Und dieser erste Streich der Hermsdorfer hat gezeigt, daß sie für gute Streiche Talent besitzen. Und solche jugendliche Lebendigkeit, wie sie hier gezeigt wurde, kann für uns alte Semester, wie wir Klosterlausnitzer im Verband der Thüringerwald-Vereine sind, nur belebend wirken. Mit Aufmerksamkeit werden wir hinüber schauen nach Hermsdorf und es ist nicht ausgeschlossen, daß wir, von dort inspiriert, versuchen werden, in lebendiger Weise Schritt zu halten mit den Taten, wie sie drüben jenseits der Bahn geschehen sind. Unser Holzland ist es wert, daß wir es erschließen für den Fremdenverkehr und sicher ist, daß zwei oder drei oder gar vier Gemeinden, die Hand in Hand zusammenarbeiten, Großes leisten können. Nicht für die Klassen der Thüringerwald-Vereine, nein, das gibt es in unseren Reihen nicht. Wir kennen nur selbstlose Arbeit zum Wohle der Mitgenossen. Und nun zum Schluß die Frage an Dich, lieber Leser: „Gehörst Du schon dem Thüringerwaldverein an? Oder bist Du bloß Ruhnießer?“ (Lüde.)